



**GEMNOVA**

# Kommunale Herausforderungen in Zeiten von Covid-19

Ergebnisse einer Befragung von  
Tiroler BürgermeisterInnen

Alois Rathgeb  
Michael Maurer  
Juli 2020



**GemNova Dienstleistungs GmbH**

Adamgasse 7a, A-6020 Innsbruck W: [www.gemnova.at](http://www.gemnova.at) E: [office@gemnova.at](mailto:office@gemnova.at) T: +43 (0)50 4711



# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung .....</b>	<b>3</b>
1.1	Zweck der Befragung.....	3
1.2	Durchführung der Befragung .....	3
1.2.1	Methode .....	3
1.2.2	Fragen .....	3
1.2.3	Teilnehmer*innen .....	4
<b>2</b>	<b>Ergebnisse .....</b>	<b>6</b>
2.1	Unterstützung betroffener Personen .....	6
2.2	Finanzen .....	6
2.3	Unterstützungspotential .....	9
<b>3</b>	<b>Schlussfolgerungen und Maßnahmen .....</b>	<b>14</b>
<b>4</b>	<b>Quellen .....</b>	<b>14</b>

# 1 Einleitung

## 1.1 Zweck der Befragung

Für uns alle ist die aktuelle Situation rund um Covid-19 eine große Herausforderung. Für Bürgermeister\*innen ist es besonders herausfordernd, ihre Gemeinde und Bürger\*innen bestmöglich durch die momentane Zeit zu begleiten. Aber auch eine Chance!

Das Beratungs- und Forschungsunternehmen *Accelerom* aus Zürich hat im April die Studie „Vorsprung durch Wissen“ veröffentlicht, in der Personen aus Österreich, Deutschland, Schweiz und Frankreich um ihre Einschätzung der Coronakrise gebeten wurden. Die Antworten wurden dabei in fünf Segmente zusammengefasst um ein umfangreiches Bild im Umgang mit dieser herausfordernden Situation zu erhalten. Die Bevölkerung Österreichs sticht dabei vor allem als „unbesorgt Angepasste“ hervor. Demnach nimmt mit 47 % fast die Hälfte der Befragten unseres Landes die Lage ernst, blickt jedoch recht optimistisch der Situation entgegen (Accelerom, 2020).

Da diese Studie die jeweilige Bevölkerung anspricht, wollte der Tiroler Gemeindeverband und die GemNova daher wissen, wie es allgemein den Tiroler Gemeinden geht. Vor welchen Aufgaben stehen diese aufgrund der aktuellen Situation nun? Mit den Ergebnissen dieser Umfrage werden anschließend Vorschläge entworfen, um gemeinsam Lösungen zu finden.

## 1.2 Durchführung der Befragung

### 1.2.1 Methode

Die Befragung der Bürgermeister\*innen erfolgte mittels Online-Umfrage über SurveyMonkey. Diese wurde vom Tiroler Gemeindeverband verschickt, mit der Bitte um Beantwortung zwischen 2. und 20.6.2020. Die Befragung erfolgte anonym, es wurden lediglich die Gemeindegröße nach Einwohner\*innen sowie der Bezirk, in der die Gemeinde liegt, abgefragt.

### 1.2.2 Fragen

Folgende Fragen wurden den Bürgermeister\*innen zur Situation in ihrer Gemeinde gestellt:

1. Die letzten Wochen haben das soziale Miteinander in den Gemeinden wesentlich verändert. Das Gemeindeamt dient als zentrale Anlaufstelle für betroffene Personen. Wie gut konnte diese Personengruppen in Ihrer Gemeinde unterstützt werden?
2. Wie schätzen Sie die momentane budgetäre Situation Ihrer Gemeinde ein?

3. Die wirtschaftliche Entwicklung der Gemeinde spiegelt sich nicht nur in einem Teil der Einnahmen wider. Sie ist auch für die Zukunft der Gemeinden als Arbeits- und Wohnort wesentlich. Wie sehen Sie die wirtschaftliche Zukunft Ihrer Gemeinde?
4. Ist es für Sie interessant, einen Finanzcheck zur Einschätzung der finanziellen Lage Ihrer Gemeinde durchzuführen?
5. Häufig gibt es für diverse Aufgaben schon Lösungen in anderen Gemeinden. Wie vernetzt sind Sie mit Ihren Amtskolleg\*innen?
6. Während der vergangenen Monate wurden verschiedene Leistungen online zugänglich gemacht. Welche der folgenden Leistungen möchten Sie Ihren Gemeindebürger\*innen online anbieten, die momentan noch nicht angeboten werden?
7. Die Aufgaben einer Gemeinde werden immer umfangreicher. Können Sie sich vorstellen, Aufgaben der Gemeinde auszulagern, wenn dies zu einer finanziellen Entlastung führt?
8. Wenn ja, welche Aufgaben könnten Sie sich vorstellen abzugeben?
9. Welche Herausforderungen in der Infrastruktur stehen Ihrer Gemeinde demnächst bevor?
10. In welchen weiteren Bereichen sehen Sie Unterstützungsbedarf für Ihre Gemeinde?

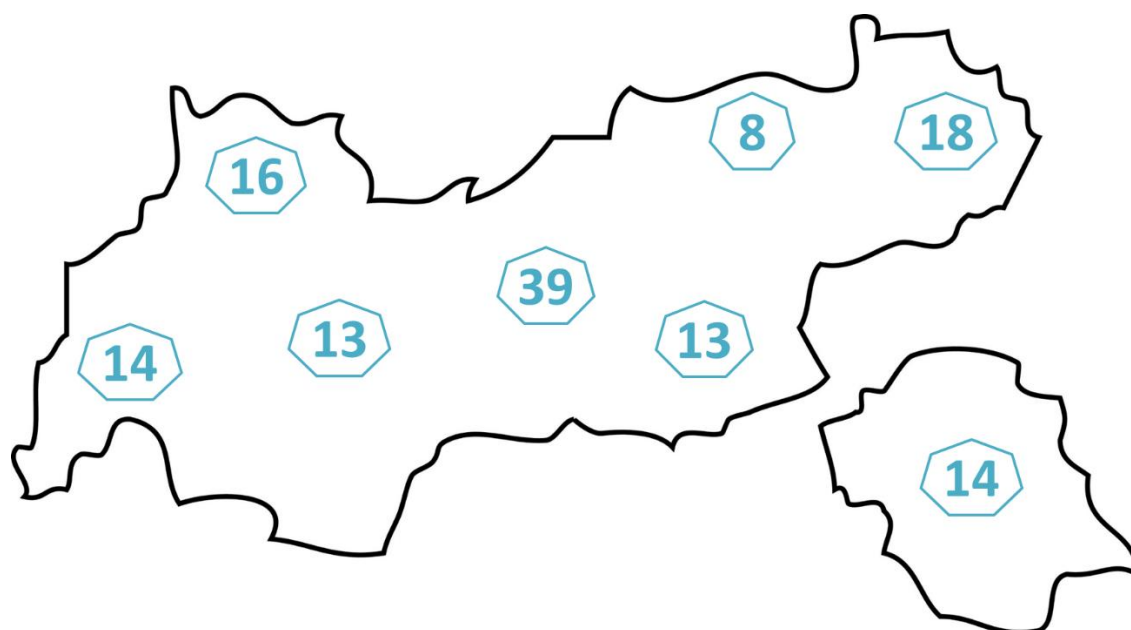
Die Einstiegsfrage befasst sich mit dem allgemeinen Wohlbefinden der Gemeindebürger\*innen während der schwierigen Zeit durch Covid-19. Die restlichen Fragen können in zwei größere Blöcke eingeteilt werden: Während die Fragen zwei bis vier auf die finanzielle Situation und Herausforderungen eingehen, befassen sich die Fragen fünf bis zehn mit Unterstützungsmöglichkeiten für Gemeinden.

### **1.2.3 Teilnehmer\*innen**

Der Fragebogen wurde an die Bürgermeister\*innen aller 279 Gemeinden Tirols verschickt, 136 davon haben an der Befragung teilgenommen. Dies ergibt eine Rücklaufquote von 48,7 %. Da die Befragung anonym durchgeführt wurde, wurde nur nach dem Bezirk, in dem die Gemeinde der/des Bürgermeister\*in liegt und deren Größe nach Einwohner\*innen gefragt.

Teilnehmer*innen nach Bezirken		
Bezirk	Anzahl	Prozent
Imst	13	9,6%
Innsbruck Stadt / Land	39	28,7%
Kitzbüchel	8	5,9%
Kufstein	18	13,2%
Landeck	14	10,3%
Lienz	14	10,3%
Reutte	16	11,8%
Schwaz	13	9,6%
k.A.	1	0,7%
<b>Summe</b>	<b>136</b>	<b>100%</b>

Teilnehmer*innen nach Gemeindegröße		
Gemeindegröße	Anzahl	Prozent
< 500 EW	18	13,2%
500-1.499 EW	55	40,4%
1.500-2.999 EW	35	25,7%
3.000-5.999 EW	19	14,0%
> 6.000 EW	9	6,6%
<b>Summe</b>	<b>136</b>	<b>100%</b>



## 2 Ergebnisse

### 2.1 Unterstützung betroffener Personen

#### Frage 1:

Die letzten Wochen haben das soziale Miteinander in den Gemeinden wesentlich verändert. Das Gemeindeamt dient als zentrale Anlaufstelle für betroffene Personen. Wie gut konnte diese Personengruppen in Ihrer Gemeinde unterstützt werden?

Unterstützung betroffener Personen		
Kriterium	Anzahl	Prozent
sehr gut	79	58,1%
gut	51	37,5%
ausreichend	6	4,4%
nicht ausreichend	0	0,0%
<b>Summe</b>	<b>136</b>	<b>100%</b>

Laut Einschätzung der Bürgermeister\*innen wurden die von der Covid-19-Pandemie betroffenen Bürger\*innen seitens der Gemeinde unterstützt: in Summe sehen 130 der Gemeinden mit Rückmeldung (95,6 %), dass Personen gut bis sehr gut von ihnen unterstützt wurden.

### 2.2 Finanzen

#### Frage 2:

Wie schätzen Sie die momentane budgetäre Situation Ihrer Gemeinde ein?

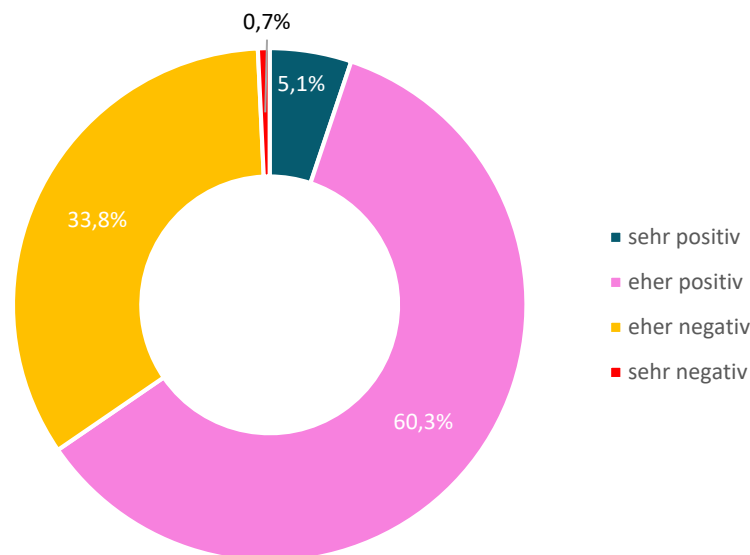
budgetäre Lage										
Gemeindegröße	sehr gut		gut		ausreichend		nicht ausreichend		<b>Summe</b>	
< 500 EW	0	0,0%	3	2,2%	4	2,9%	11	8,1%	<b>18</b>	<b>13,2%</b>
500-1.499 EW	0	0,0%	3	2,2%	27	19,9%	25	18,4%	<b>55</b>	<b>40,4%</b>
1.500-2.999 EW	1	0,7%	7	5,1%	16	11,8%	11	8,1%	<b>35</b>	<b>25,7%</b>
3.000-5.999 EW	0	0,0%	1	0,7%	14	10,3%	4	2,9%	<b>19</b>	<b>14,0%</b>
> 6.000 EW	0	0,0%	0	0,0%	5	3,7%	4	2,9%	<b>9</b>	<b>6,6%</b>
<b>Summe</b>	<b>1</b>	<b>0,7%</b>	<b>14</b>	<b>10,3%</b>	<b>66</b>	<b>48,5%</b>	<b>55</b>	<b>40,4%</b>	<b>136</b>	<b>100,0%</b>

Die Antworten zu dieser Frage wurden in der Analyse nach Gemeindegröße aufgesplittet. Der Fokus dieser Grafik liegt in der Gegenüberstellung, welche

Gemeinden ihre budgetäre Situation als nicht ausreichend einschätzen. Zu jenen zählen vor allem die kleineren Gemeinden mit weniger als 3.000 Einwohner\*innen. In diesen Gemeinden dürfte sich die finanzielle Lage durch Covid-19 noch weiter verschlechtert haben. Bei jenen Gemeinden mit einer größeren Bevölkerungszahl scheinen sich die Covid-Maßnahmen nicht so negativ auf ihr Budget auszuwirken.

### Frage 3:

*Die wirtschaftliche Entwicklung der Gemeinde spiegelt sich nicht nur in einem Teil der Einnahmen wider. Sie ist auch für die Zukunft der Gemeinden als Arbeits- und Wohnort wesentlich. Wie sehen Sie die wirtschaftliche Zukunft Ihrer Gemeinde?*



Bei einem Blick in die wirtschaftliche Zukunft sieht ein Großteil der Befragten die weitere Entwicklung sehr positiv (5,1 %) oder eher positiv (60,3 %). Im Vergleich zur momentanen Situation (siehe Frage 2), in der 40,4 % ihre finanzielle Lage als nicht ausreichend einschätzen, ist der Blick in die Zukunft positiver. Allerdings sieht rund ein Drittel ihre wirtschaftliche Entwicklung eher negativ (33,8 %) oder gar sehr negativ (0,7 %).

Auch wenn die Zukunft eher positiv gesehen wird gibt immerhin 1/3 der Befragten an, dass sie diese eher negativ sehen. Das sind immerhin 47 der befragten Gemeinden.

#### Frage 4:

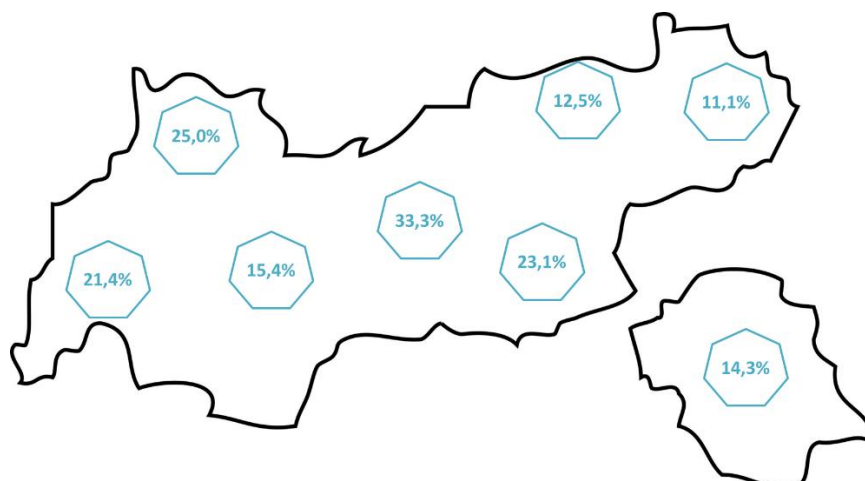
Ist es für Sie interessant, einen Finanzcheck zur Einschätzung der finanziellen Lage Ihrer Gemeinde durchzuführen?

Finanzcheck								
Gemeindegröße	Ja		Nein		Weiß ich noch nicht		Summe	
< 500 EW	3	2,2%	9	6,6%	6	4,4%	<b>18</b>	<b>13,2%</b>
500-1.499 EW	14	10,3%	19	14,0%	21	15,4%	<b>54</b>	<b>39,7%</b>
1.500-2.999 EW	8	5,9%	12	8,8%	15	11,0%	<b>35</b>	<b>25,7%</b>
3.000-5.999 EW	3	2,2%	9	6,6%	7	5,1%	<b>19</b>	<b>14,0%</b>
> 6.000 EW	2	1,5%	5	3,7%	2	1,5%	<b>9</b>	<b>6,6%</b>
<b>Summe</b>	<b>30</b>	<b>22,1%</b>	<b>54</b>	<b>39,7%</b>	<b>51</b>	<b>37,5%</b>	<b>135</b>	

Für 22,1 % der befragten Bürgermeister\*innen ist ein Finanzcheck interessant, um die finanzielle Lage besser einschätzen zu können. Man sieht auch hier, dass dieses Angebot vor allem für kleinere Gemeinden relevanter ist als für eher größere. Interessant ist hier, dass sich 51 Bürgermeister\*innen noch nicht entschieden haben, ob für sie ein solcher Finanzcheck von Nutzen sein könnte.

An dieser Frage ist gut zu erkennen, dass sich viele vermutlich noch nicht wirklich sicher sind, ob sie die finanzielle Lage selbst einschätzen können oder nicht. 22 % sehen es als wichtig, dass sie die finanzielle Lage prüfen lassen um weitere Entscheidungen treffen zu können, knapp 40 % der Befragten dürften den Überblick über ihre Finanzen haben.

Jene Gemeinden, die positiv gegenüber einem Finanzcheck stehen, befinden sich vorwiegend im Bezirk Innsbruck / Innsbruck Land. 33,3 % der dort Befragten gaben an, dass sie sich eine solche Unterstützung vorstellen können. In den Bezirken Landeck, Reutte und Schwaz sind jeweils rund ein Viertel der dortigen Gemeinden gegenüber einem Finanzcheck aufgeschlossen.

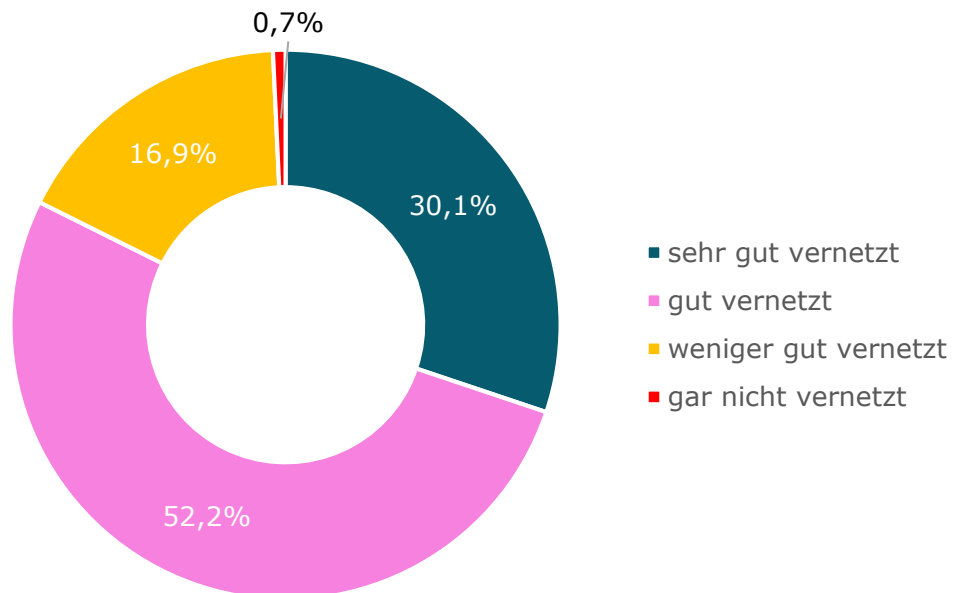




## 2.3 Unterstützungspotential

### Frage 5:

Häufig gibt es für diverse Aufgaben schon Lösungen in anderen Gemeinden. Wie vernetzt sind Sie mit Ihren Amtskolleg\*innen?

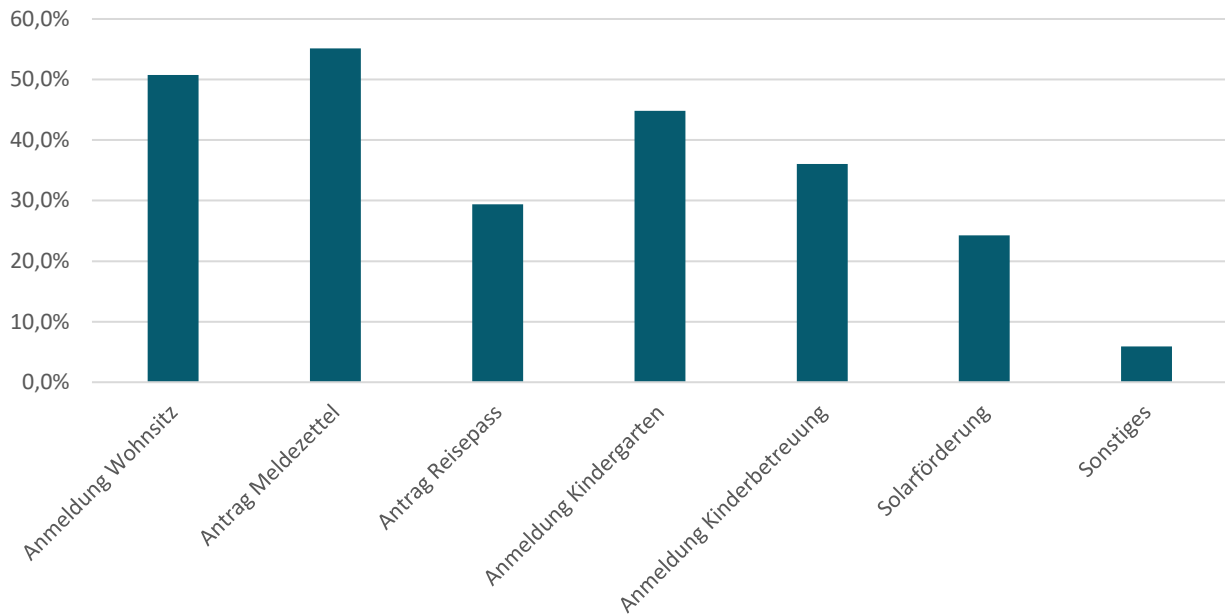


Ein Großteil der Befragten sieht sich mit ihren Amtskolleg\*innen sehr gut bis gut vernetzt (82,3 %). Ein kleinerer Teil von 24 der 136 Bürgermeister\*innen (17,6 %) ist weniger gut bzw. gar nicht vernetzt.

Hier erkennt man, dass Strukturen wie Planungsverbände oder auch die Vernetzung über den Tiroler Gemeindeverband gut bis sehr gut funktionieren.

### Frage 6:

Während der vergangenen Monate wurden verschiedene Leistungen online zugänglich gemacht. Welche der folgenden Leistungen möchten Sie Ihren Gemeindegänger\*innen online anbieten, die momentan noch nicht angeboten werden? (Mehrfachantworten möglich)



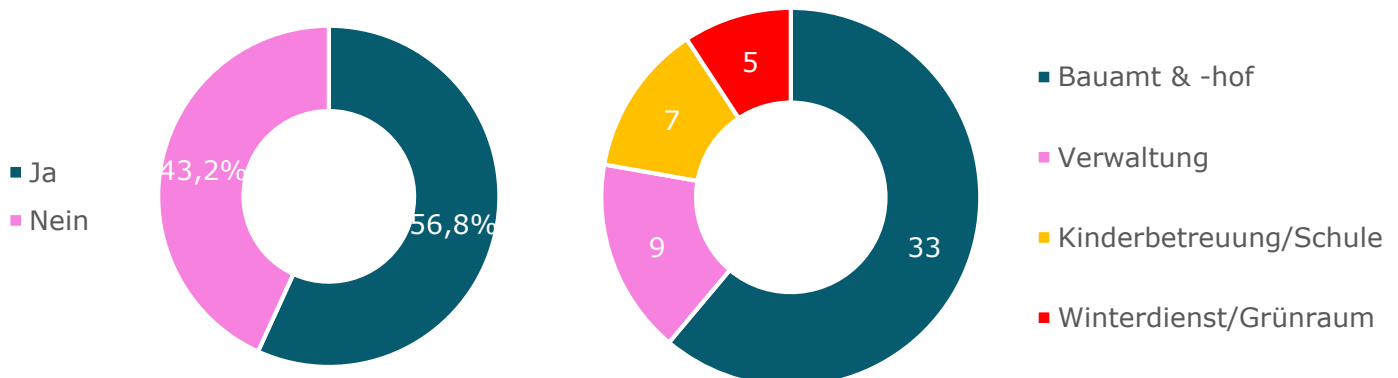
Anmeldungen zum Wohnsitz und Abwicklung von Meldezettelanträgen sind jene Leistungen, die von mindestens 50 % der befragten Gemeinden noch nicht online angeboten werden, dies jedoch möchten. Auch ein digitales Anmeldewesen für Kindergärten (44,9 %) und Kinderbetreuung (36,0 %) möchten Bürgermeister\*innen noch online umsetzen. Eine zukünftige digitale Abwicklung von Reisepassanträgen (29,4 %) und Solarförderungen (24,3 %) sehen weniger Gemeinden als interessant an.

In dieser Frage zeigt sich klar, dass dem überwiegenden Teil der Bürgermeister\*innen bewusst ist, dass Digitalisierungsmaßnahmen wichtig sind, der Umsetzungsgrad jedoch noch überschaubar ist.

### Fragen 7 und 8:

Die Aufgaben einer Gemeinde werden immer umfangreicher. Können Sie sich vorstellen, Aufgaben der Gemeinde auszulagern, wenn dies zu einer finanziellen Entlastung führt?

Wenn ja, welche Aufgaben könnten Sie sich vorstellen abzugeben?

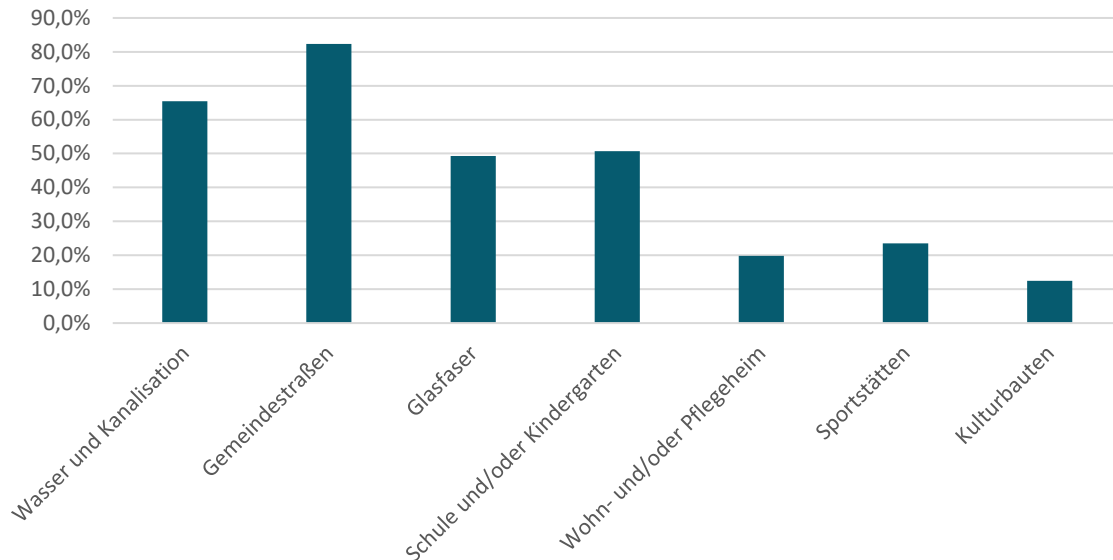


Von jenen 56,8 %, die sich vorstellen können, Aufgaben abzugeben, sehen 33 Bürgermeister\*innen den Arbeitsbereich Bauamt und Bauhof als einen, den sie sich vorstellen können abzugeben. Teile der Verwaltung (9 Befragte), Kinderbetreuung bzw. Schule (7) und den Winterdienst bzw. die Grünraumbewirtschaftung (5) sind weitere Aufgaben, die Tiroler Bürgermeister\*innen unter der Voraussetzung einer finanziellen Entlastung ausgliedern würden.

Beim Thema Auslagerung von Leistungen scheint die Bereitschaft deutlich zuzunehmen. D.h. man erkennt den Bedarf an Kooperation immer mehr und ist auch durchaus bereit in diese Richtung Maßnahmen zu setzen.

### Frage 9:

Welche Herausforderungen in der Infrastruktur stehen Ihrer Gemeinde demnächst bevor? (Mehrfachantworten möglich)



Aus dieser Frage geht offensichtlich hervor, dass 82,4 % der befragten Gemeinden ihre Straßen sanieren müssen. Für 65,4 % stellen Wasser und Kanalisation in naher Zukunft eine Herausforderung dar. Die Infrastruktur von Schule und Kindergarten (50,7 %) und eine Bereitstellung von Glasfasertechnologie (49,3 %) ist für rund der Hälfte der Gemeinden demnächst eine Herausforderung.

Hier erkennt man gut, dass es einen sehr hohen Bedarf an Investitionen in Infrastruktur in den nächsten Jahren gibt. Speziell Wasser und Kanalisation bzw. Straßen scheinen einen hohen Sanierungsbedarf aufzuweisen. Diese beiden Bereiche sind sehr kostenintensiv und daraus ergibt sich natürlich auch, dass es zu hohen Investitionen kommen muss.

### Frage 10:

In welchen weiteren Bereichen sehen Sie Unterstützungsbedarf für Ihre Gemeinde?



Diese Wortwolke gibt an, in welchen Bereichen Gemeinden Unterstützungsbedarf sehen. Je größer das Wort dargestellt wird, desto häufiger wurde es von Bürgermeister\*innen in dieser offenen Frage genannt. Die Bereiche Finanzen und Kinderbetreuung sind jene in denen der größte Unterstützungsbedarf nachgefragt wird. Bauwesen, LWL, Straßen und Kanalisation, Pflege, Freizeitwohnsitze, Förderungen sowie Recht sind Themen, zu denen Gemeinden gern mehr Unterstützung hätten.

Hier findet man eine gute Zusammenfassung der oben genannten Herausforderungen. Speziell die Finanzen scheinen eines dieser großen Themen zu sein. Zu dem kommen viele Themen auf, die nicht zum „Kerngeschäft“ einer Gemeinde gehören, wie z.B. die Kinderbetreuung.

### 3 Schlussfolgerungen und Maßnahmen

Die Herausforderungen vor und nach Corona unterscheiden sich in Summe nicht wesentlich. Corona hat einige Themen nur noch weiter verstärkt. Gerade die finanzielle Unsicherheit ist gestiegen, aber auch die Bereitschaft von Kooperationen und Auslagerung von Dienstleistungen setzt sich vermehrt durch.

Gemeinden erkennen offenbar auch immer mehr, dass sie sich auf ihr „Kerngeschäft“ konzentrieren sollten und sind deshalb für Kooperationen offen. Nachdem der Austausch zwischen den Gemeinden gut funktioniert, dürften positive Pilotprojekte Nachahmer finden. Damit kommt mehr Bewegung in diese Themen und somit hat Corona zur weiteren Sensibilisierung beigetragen wie wichtig es ist Veränderungen nicht nur zu akzeptieren, sondern diese aktiv zu herbeizuführen.

Schlussendlich erkennen viele, dass es künftig immer wesentlicher wird, Aktivitäten in Richtung Digitalisierung zu unterstützen um die künftigen Herausforderungen aber auch die Wünsche der Bürger und Bürgerinnen zu erfüllen.

### 4 Quellen

Accelerom. 2020. *Vorsprung durch Wissen*. [https://www.markenartikel-magazin.de/\\_rubric/detail.php?rubric=marke-marketing&nr=33858](https://www.markenartikel-magazin.de/_rubric/detail.php?rubric=marke-marketing&nr=33858)